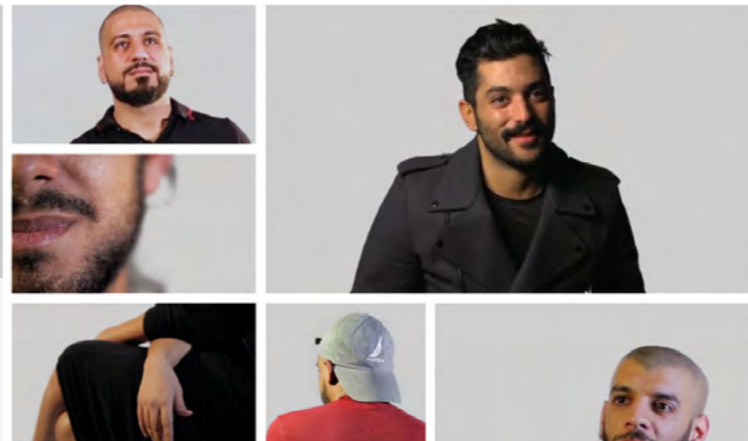
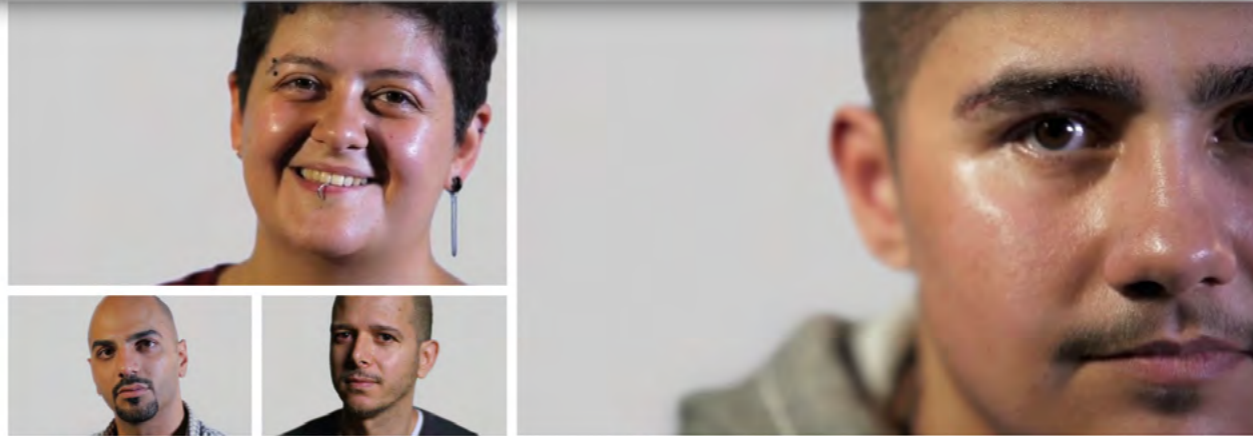
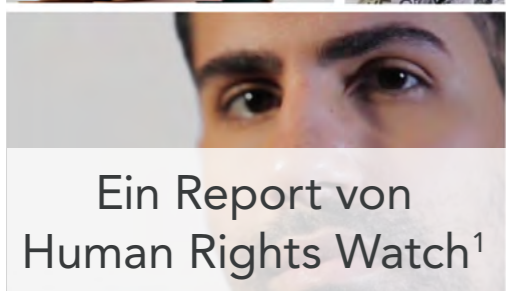


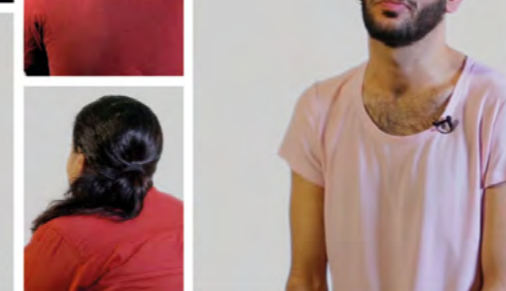
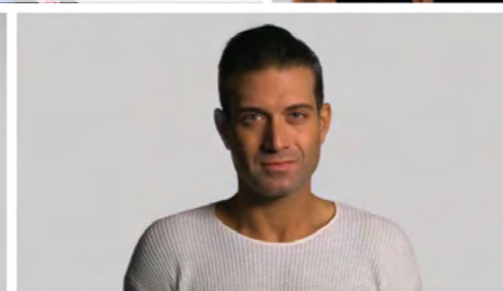
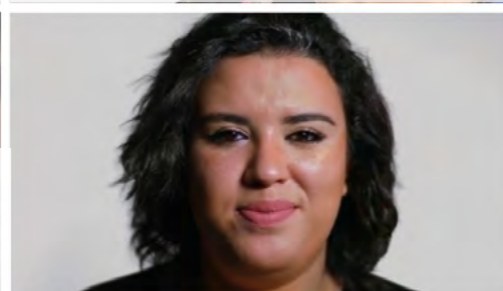
WAS JENSEITS VON OPFERSTATUS MÖGLICH IST



LGBT-Aktivismus im Mittleren Osten und Nordafrika



Ein Report von
Human Rights Watch¹



Um Diskriminierung und Gewalt gegen LGBT-Menschen weltweit zu beenden, reicht es nicht, die Menschenrechtsverletzungen anzuprangern – die aktive Unterstützung und Sichtbarmachung der Aktivist_innen ist genauso wichtig. Das ist die Grundidee eines Reports von Human Rights Watch und der Arab Foundation for Freedoms and Equality (AFE) zur arabischsprachigen Region, der im April 2018 veröffentlicht wurde: „Audacity in Adversity. LGBT Activism in the Middle East and North Africa“ („Mut trotz aller Widrigkeiten. LGBT-Aktivismus im Mittleren Osten und Nordafrika“; Übers. d. Red.).²

Trotz staatlicher Repression und gesellschaftlicher Stigmatisierung finden Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transpersonen (LGBT) im Mittleren Osten und Nordafrika Wege, sich Ge-

hör zu verschaffen. Sie veröffentlichen ihre Geschichten auf verschiedenste Weisen, bilden Allianzen, betreiben Networking über Ländergrenzen hinweg und finden kreative Lösungen, um Homo- und Transphobie den Kampf anzusagen. Und das angesichts ganz erheblicher Hürden:

Kriminalisierung von gleichgeschlechtlichem „Verhalten“ (und in einigen Ländern auch von nicht genderkonformem Verhalten), willkürliche Verhaftungen und Misshandlungen, zwangsweise Analkontrollen, fehlende Anerkennung des Geschlechts von Transpersonen, Gewalt durch staatliche und nicht-staatliche Akteure, Einschränkung der Freiheit, sich politisch öffentlich zu äußern und sich zu organisieren, Zurückweisungen durch die Familie und Stigmatisierung durch die Gesellschaft. Die Gesetze, mit denen gleichgeschlechtlicher Sex verboten wird, rich-

ten sich in mehreren Staaten der Region ausschließlich gegen Männer*, in anderen Staaten sind sie neutral verfasst oder beziehen sich explizit auf Männer* und Frauen* – wie etwa in Mauretanien, wo verurteilte Männer* mit dem Tod durch Steinigung bestraft werden, Frauen* aber nicht.

Fortschritte

Viele Regierungen im Mittleren Osten und Nordafrika lehnen Konzepte wie „sexuelle Orientierung“ oder „soziale Geschlechtsidentität“ ganz grundsätzlich ab. Manche Aktivist_innen organisieren deshalb außerhalb staatlicher Strukturen den Aufbau der eigenen Community. Andere wiederum legen sich mit ihren Regierungen an und können, Schritt für Schritt, Erfolge verbuchen. So haben libanesisch und tunesische Behörden Forderungen von lokalen und internationalen Aktivist_in-

nen für ein Ende der zwangsweisen Analkontrollen akzeptiert. In Marokko haben Gerichte Gewalttäter verurteilt, die homo- oder transphobe Hassverbrechen begangen hatten.

Als entscheidend für Fortschritt und Veränderung bezeichnen LGBT-Aktivist_innen der Region Bündnisse mit Menschenrechts- und Frauen*rechtsorganisationen vor allem dort, wo das Risiko gewalttätiger Angriffe auf selbstorganisierte LGBT-Menschen zu groß ist. Dabei, so der Tenor unter den Aktivist_innen, sei die Allianzenbildung mit feministischen und Menschenrechtsorganisationen nichts, was spontan passiert, das erfordere Arbeit und Flexibilität von beiden Seiten.

Eine Aktivistin von Chouf, einer feministischen Organisation in Tunesien, dazu: „Die feministische Bewegung in Tunesien war bis vor Kurzem nicht

gerade lesbenfreundlich, aber das hat sich geändert. Und diese Veränderung entstand aus Bündnissen heraus, in die junge lesbische und bisexuelle Frauen eingetreten sind.“

Auch künstlerische Strategien haben sich schon oft bewährt – noch einmal am Beispiel Chouf in Tunesien. Chouf organisiert seit mittlerweile vier Jahren ein feministisches Kunstfestival, das dezidiert auch Kunstwerke zu Themen wie sexuelle Orientierung und Geschlechtervielfalt zeigt. Rabia B., eine der Organisatorinnen, meint, das Festival habe sich nicht nur zu einem safe space für LGBTs entwickelt, sondern auch zur Chance, eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen. „Wir nutzen Kunst“, so Rabia B., „um zu zeigen, dass es normal ist, anders zu sein. Wir hatten eine Ausstellung mit Fotos von zwei Händchen haltenden Frauen, und das hat keine Kontroversen ausgelöst.“

Rückschritte

Fortschritte werden also erzielt, wenn auch oft schmerzlich langsam, aber sie werden immer wieder von Rückschritten zunichtegemacht. Gerade als wir im September 2017 diesen Report konzipierten, verschärfte die ägyptischen Sicherheitskräfte ihre Gangart und verhafteten Dutzende Menschen, die sich aus Solidarität mit LGBT-Menschen während eines Konzerts hinter eine Regenbogenfahne gestellt hatten. Die Polizei berief sich auf ein Gesetz gegen „Ausschweifungen“ von Anfang der 2000er Jahre, mit dem damals schwule Männer und Transfrauen verfolgt wurden und das seit dem Putsch 2013 wieder rigoros angewandt wird.

Die Polizeiaktion vom September 2017 war – mit den vielen Verhaftungen, gewalttätigen Übergriffen und keiner einzigen solidarischen Meldung in den Medien des Landes – ein schwerer Schlag. Aber sogar in dieser Situation bewiesen Aktivist_innen Kreativität und Dynamik: Es gab Trainings für LGBT-Menschen, um sich vor polizeilicher Überwachung und vor digitalen Fallen der Polizei schützen zu können. Und es wurde Wissen darüber weitergegeben, wie internationaler Druck auf die ägyptische Regierung organisiert werden kann – mit diesem Wissen wird

immer sehr vorsichtig umgegangen, denn es ist für Menschenrechtsnotfälle wie diesen reserviert.

„Wir haben es satt!“

Einige der LGBT-Aktivist_innen des Mittleren Ostens und Nordafrikas äußerten in den Gesprächen mit Human Rights Watch ihren Frust darüber, dass internationale Medienberichte die Region meist völlig eindimensional als eine Art „schwarzes Loch“ für LGBT-Rechte darstellen. Diese Art von Berichterstattung verkennt die Wirkungskraft der LGBT-Aktivist_innen oder belässt sie zumindest im Unsichtbaren. „Wir haben es satt, immer nur als Opfer abgebildet und angesehen zu werden“, sagt Zoheir Djazeiri, ein_e Aktivist_in aus Algerien. „Wir wollen über unsere Realität sprechen, auch über die Gewalt, aber genauso über das Positive.“

Der Report versucht nicht, die massiven allgegenwärtigen Menschenrechtsverletzungen zu beschönigen, von denen LGBT-Menschen in den meisten Teilen des Mittleren Ostens und Nordafrikas betroffen sind. Human Rights Watch wird diese Missstände, die von der Zensur LGBT-positiver Veröffentlichungen über Massenverhaftungen bis hin zu staatlichen Tötungen ohne Gerichtsurteil reichen, weiterhin dokumentieren.

Doch mit diesem Report möchten wir nun auch die Vielfalt einer Bewegung einfangen, die für LGBT-Menschen der Region beharrlich Türen öffnet, selbst wenn die Regierungen diese Türen immer wieder zuschlagen. In Solidarität mit LGBT-Aktivist_innen der Region will der Report aufzeigen, was jenseits von Opferstatus möglich ist.

Anmerkungen: 1 Dieser Text beruht auf der englischen Zusammenfassung des Reports von Human Rights Watch plus einiger ausgewählter Stellen; übersetzt von der Frauen*solidarität. // 2 Begleitet wird der Report von einer arabischsprachigen Online-Kurzfilmreihe mit LGBT-Aktivist_innen: „No Longer Alone“: www.hrw.org/no-longer-alone (unter diesem Link gibt es auch eine nach Ländern geordnete Liste von Weblinks der lokalen Communitys).

Webtipp: Report, www.hrw.org/report/2018/04/16/audacity-adversity/lgbt-activism-middle-east-and-north-africa